

Das Briesetal

Auszug aus der Broschüre „Das ortsinnere Briesetal von Birkenwerder“

Wußten Sie, dass im 14. Jahrhundert das Briesetal eine sumpfige Niederung war?

Als charakteristischer Baum der Tallandschaft galt die Birke. Der Name „Briese“ leitet sich vom wendischen Britzka, die Birke, ab und heißt zu deutsch „Birkenfließ“.

Die damalige Bedeutung der Birke kommt auch im Ortsnamen Birkenwerder zum Ausdruck.

Das Wort „Werder“ bedeutet soviel wie „Flussinsel“.

Das Briesetal liegt im Übergangsbereich des Westbarnim (<http://www.naturimbarnim.de/>) zur Havelniederung (LSG Stolpe).

Der Grünraum des Briesetals durchzieht verschiedene Siedlungskörper und fungiert in diesen Bereichen als wichtiger stadtklimatischer Ausgleichsraum:

Staub- und gasförmige Emissionen werden gefiltert, Frischluft wird ins Ortszentrum geführt, belastete Luft wird abgeführt, Kaltluft für sommerlich überwärmte Innenbereiche gebildet.



Ortsinnere, kleinteilige Naturlandschaften geben dem Briesetal mit seinem abwechslungsreichen Mosaik aus naturnahen Erlenbruchwäldern, Gewässern, Wiesen und Gärten ein reizvolles, natürliches Landschaftsbild.

Birkenwerder wird als einziger Ort auf etwa 4 km Länge von der Briese durchquert.

Ganz sicherlich von Menschenhand beeinflusst, hier und da begradigt und überformt, aber dennoch relativ naturbelassen, schlängelt sich unsere Briesse vom Ortsteil Briesse, unter Bahngleisen und der Autobahn A10 hindurch.

Ab dem Wensickendorfer Weg ist sie rechts und links von Gartengrundstücken gesäumt, bis zu ihrer endgültigen Mündung in die alte Havel.

Vom Ortskern nur 100 m entfernt finden wir eine fast unberührte Natur, Wanderwege, Orchideen auf Feuchtwiesen, einen gesunden mäandrierenden Bachlauf, von Erlen gesäumt.

Ein einmaliges Kleinod, das es zu erhalten gilt.

Fauna und Flora des Briesetals sind einzigartig.

Unser Verein setzt sich zum Ziel, das Briesetal mit seinen hohen ökologischen Wertigkeiten zu erhalten und zu entwickeln.

Die Bestandsaufnahme der Gemeinde Birkenwerder ergab, dass das Briesetal mit 372 spontan auftretenden Farnen und Blütenpflanzen erheblich artenreicher ist als ursprünglich angenommen.

In vergleichbaren Biotopen ermittelte man lediglich 324 Arten.

Im Briesetal fand man 54 sogenannte „Rote Liste – Arten“.

Diese besonders gefährdeten Arten sind noch heute hier aufzufinden.

Der landschaftliche Reiz liegt vor allem in der Vielfältigkeit seiner kleinteilig strukturierten Bachlandschaft mit naturnahen Landschaftselementen, wie

- klare Gewässer
- unverbaute naturnahe Ufer und Verlandungsbereiche
- artenreiche Wiesen
- Gehölze entlang von Gewässern
- Bruchwälder mit vorgelagerten Mantel- und Saumbereichen
- markante Einzelbäume, Baumgruppen und Gebüsch

-weite Blicke und Blickbezüge zu prägnanten Landschaftselementen
-Gärten mit einem landschaftsparkähnlichen, bzw. ländlich-dörflichen Erscheinungsbild.

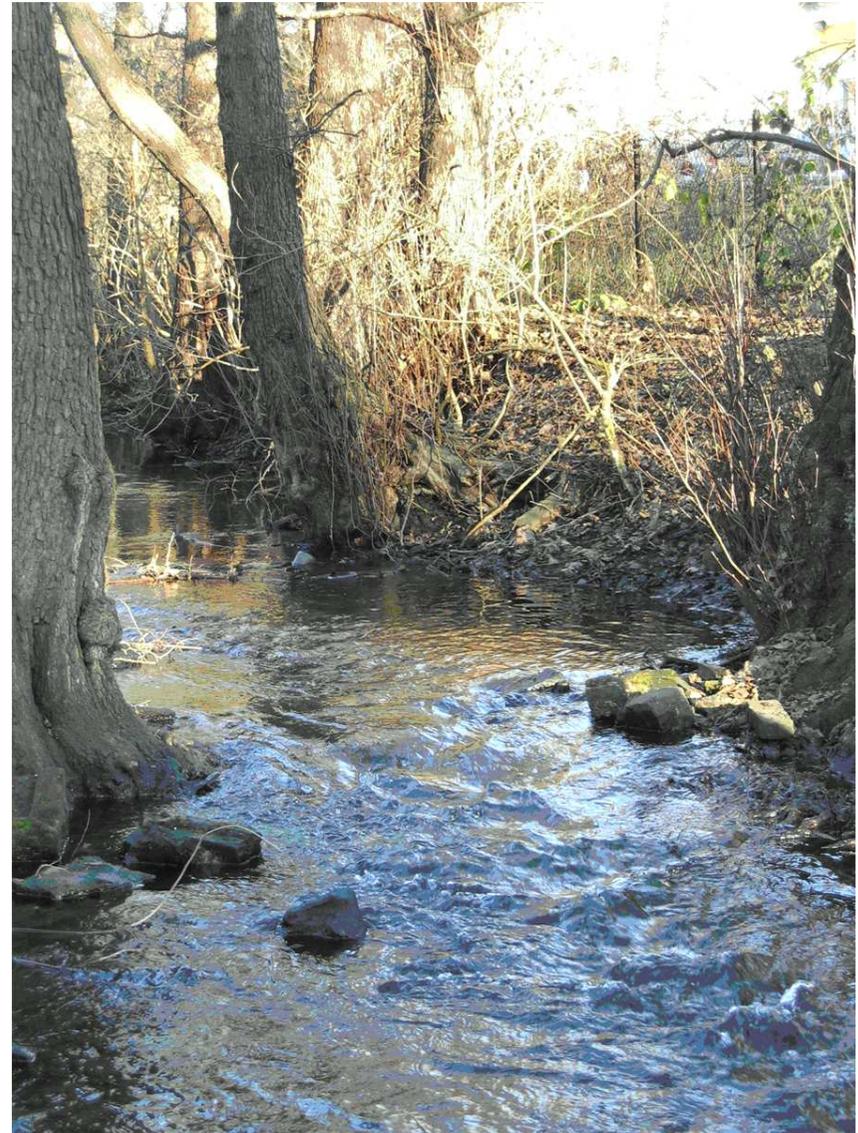
Vornehmliche Aufgabe unseres Briesetalvereins ist es, das „Fließgewässer Briesse“ in seinem ursprünglichen Zustand von der Mündung bis zum Quellgebiet zu pflegen und zu entwickeln. Hier vorkommende Lebensgemeinschaften von Pflanzen- und Tierarten sollen nachhaltig gesichert werden. Die ständige Bereitschaft unserer Mitglieder, das Fließgewässerverbundsystem zu entwickeln, gewährleistet die ökologische Funktion des Naturraumes „Briesse“.

Die Uferstreifen der Briesse sind von besonderer landschaftsökologischer Bedeutung. Dies beruht einerseits auf der Funktion als wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere und andererseits auf der Puffer-, Filter- und Reinigungswirkung für das Gewässer. Eine standortgerechte Ufervegetation vermindert den Nährstoff – und Fremdstoffeintrag benachbarter Flächen.





Erlenbruchwälder sind neben dem Gewässer und dem Feuchtgrünland wertvoller Bestandteil des Briesetals.
Die Erle ist der einzige Baum, dessen Wurzeln palisadenartig unter dem Wasserspiegel in die Tiefe wachsen. Damit entstehen wertvolle Verstecke und Aufenthaltsräume für Fische und andere Gewässerorganismen.



Nach der letzten Eiszeit war die Briele bis ins 19. Jahrhundert in ihren gefällereichen Strecken wichtiges Laichgebiet für Salmoniden, wie Lachs, Meerforelle und die ortstreue Bachforelle. Danach gingen diese Fischarten, durch vom Menschen veränderte Bedingungen, in unserem Gewässer verloren.

Heute finden wir in der Briele sogenannte potamodrome Fischarten, wie beispielsweise die Groppe, das Bachneunauge, die Schmerle, die Elritze, Hasel, Gründlinge, Quappen, Barsche, Hechte und Rotfedern. Als katadrome Wanderfischart entwickelt sich bis heute der Aal weiter. Teilweise führen viele der genannten Fischarten über weite Distanzen gerichtete Wanderungen durch.

Vorhandene Weißfischarten wandern jahresperiodisch zwischen ihren Nahrungs- und Ruhehabitaten hin und her. Deren Jungfische wechseln in den ersten Lebensmonaten wiederholt ihren Aufenthaltsort, bedingt durch unterschiedliche Nahrungsangebote. Bestimmt werden weitere Wanderungen auch durch tages- und nachtperiodische Aktivitäten.

Laichwanderungen führen alle potamodromen Fischarten bachaufwärts von der alten Havel über die Briele in die dazwischenliegenden Seen aus.

Im Frühjahr zur Fortpflanzungszeit der Weißfische wandern die Hechte ebenfalls stromaufwärts, um geeignete Laichhabitate in den aufwärts liegenden Seen zu finden.

Zum Ende des Sommers wechseln viele Fischarten in ihre Winterquartiere. Diese Quartiere befinden sich in tieferen Bereichen der Briele, in der Havel und dazwischenliegenden Seen, sowie in strömungsberuhigten Gewässeraufweitungen. Wird die Wanderung der Fische auch nur durch ein einziges Bauwerk unterbrochen, kann dies zum Aussterben im gesamten Gewässersystem führen.

Um ein solches Hindernis zu umgehen wurde 1998 im Zuge der Straßen- und Brückenbauarbeiten an der B 96 innerhalb der Ortslage Birkenwerder, die Errichtung einer Fischtreppe angeregt.



Fischtreppe (Zustand bis Anfang 2011)

Der „Förderverein für Gewässerpflege, Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen an Fließgewässern“ aus Berlin übernahm den Bau und einen großen Anteil der Kosten einer Fischauf-/ -abstiegsanlage, einer sogenannten „Fischtreppe“.

Leider führte der damals bereits weit fortgeschrittene Brückenbau sowie dazugehörige feste Vorgaben, wie die Errichtung eines Wehrkopfes und höhenmäßige Einschränkungen dazu, dass die Fischtreppe nicht in gleichmäßiger linearer Abstufung errichtet werden konnte.

Zur weiteren Verbesserung der Fischtreppe wurden 2011 oberhalb des alten Wehrkopfes drei zusätzliche Beckenpässe angelegt. Dadurch wurde erreicht, dass nunmehr auch leistungsschwache und juvenile (jugendliche) Fische den oberen Lebensraum erreichen.

Unser Verein wird auch weiterhin durch die Unterstützung folgender Maßnahmen den guten ökologischen Zustand der Briesee erhalten und verbessern.

1. Die Förderung ausreichend mäandrierender Gewässerabschnitte in den Gefällestrecken. Damit wird die stoffliche Sortierung von Sand und Kies zwischen Prall- und Gleithang erreicht. Feinsande werden im Gleithang abgelagert, Grobsubstrate sortiert das Wasser am Ende von Vertiefungen hinter den Prallhängen aus. Auch eine vertikale Strukturverbesserung wird hierdurch erreicht. Die Anlage von Flügelbuhnen (unterhalb der Schlagbrücke) aus Kiefernholzpfählen fördert jetzt den Beginn einer Dynamisierung des Gewässers.
2. Förderung einer artenreichen Fischfauna und Wiedereinbürgerung verlorengegangener Wanderfischarten.
3. Förderung des Makrozoobentus (Wirbellose) mit einem breiten Artenspektrum.

Die Tallage und das Mosaik aus Wasserflächen, Wald, Wiesen und Gärten bestimmen das Landschaftsbild und die Wertigkeit des ortsinneren Briesetales.

Der Charakter einer naturnahen Bachlandschaft ist weitgehend erhalten geblieben, wobei die Gärten mit ihren Gehölzbeständen und die kleinen Waldlandschaften eine gute Abschirmung gegen die Siedlungsgebiete bewirken.

Als innerörtlichem Grünraum kommt dem Briesetal eine hohe stadtklimatische Wirkung zu, die im wesentlichen auf der Filterfunktion, der Kaltluftproduktion und der Zuführung von Frischluft ins Ortszentrum basiert.

Feuchtwiesen , Streuwiesen, Großseggenwiesen, Erlenbruchwald, Baumgruppen, Einzelbäume, Büsche und Hecken, offene Wasserflächen der Seen, Teiche und Gräben geben ein abwechslungsreiches Bild, welches sich dem Spaziergänger entlang der Briesee immer wieder bietet.



Die Krugwiesen bilden in ihren vernässten Bereichen Streuwiesen. Kennzeichnende Pflanzengemeinschaften sind Sumpfwidenröschen, Teichschachtelhalm, Wasserminze und verschiedene Sumpfbinsen. Höhergelegene Feuchtwiesen werden durch andere Pflanzengemeinschaften vertreten.

Hier finden Sie den Wiesenknöterich, die Kohldistel, Sumpfhornklee, Sumpfdotterblume, Bachnelkenwurz, Kuckuckslichtnelke und das breitblättrige Knabenkraut. Vögel, Lurche, Kriechtiere, Insekten und Käfer, viele Arten haben hier ihre Heimat

Zum Erhalt dieses Naturraumes sind umfangreiche Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen unumgänglich und notwendig.

Bereits seit Jahren unterstützt unser Verein die Gemeinde mit finanziellen Mitteln und tätiger Hilfe

Das Pflegeprogramm, wie die jährliche Wiesenmahd, das Schneiden von Sichtfenstern entlang der Wanderwege, das Anlegen von Benjes-Hecken, der Erhalt und Ausbau der Wanderwege und deren Beschilderung, sowie die Errichtung kleiner Rastplätze, das Aufstellen von Bänken an besonders schönen Punkten, sind nur einige der zahlreichen Maßnahmen, die uns die Erlebbarkeit und Begehrbarkeit der wunderschönen Landschaft sichern.

Heute kann man innerörtlich mehrere Kilometer direkt an der Briese entlang, um den Boddensee und den Mönchsee herum, auf überwiegend sehr gut ausgebauten Wegen, bis zu ihrer Mündung in die Havel wandern, oder in umgekehrter Richtung über den Naturlehrpfad bis zum Ortsteil Briese, in dem die Waldschule „Briesetal“ (<http://www.waldschule-briesetal.de/cms/>) zur Besichtigung, zu vielen Informationsveranstaltungen, zu Lagerfeuer und mehr einlädt.



Einzubeziehen in Flora und Fauna des Briesetals sind auch die Gärten, die als Übergang zwischen ursprünglichem Naturraum und Siedlungsgebiet zur Großräumigkeit, zur Vielfältigkeit des Landschaftsbildes und zum klimatischen Ausgleich beitragen. Allerdings gibt es immer wieder Beeinträchtigungen im Niederungsbereich der Gärten durch standortfremde Pflanzungen (Koniferen), Zäune mit Sichtblenden, Vielschnittstrassen, Aufschüttungen und nicht naturnahe Uferbefestigungen. Veränderungen durch die Nutzer der Gärten wären hier wünschenswert.

Insbesondere der „7 Meter Schutzstreifen“ entlang der Ufer sollte verstärkt Beachtung finden.

Landschaftsparkähnlichen und ländlich, dörflich gestalteten Gärten direkt an der Briesee gebührt der Vorrang.

Der Grünordnungsplan „Ortsinneres Briesetal“

(<http://www.birkenwerder.de/wohnen-leben/bauen-und-planen/>) gibt den Gartenbesitzern detaillierte Empfehlungen.

Es liegen für die unterschiedlichen Gartenbereiche Gestaltungs- und Pflanzempfehlungen vor.

Diese Pflanzlisten sind über den Verein oder die Gemeindeverwaltung Birkenwerder erhältlich.

Mit all diesen beschriebenen Maßnahmen wird das Briesetal als innerörtliche Freifläche und als ein hochwertiges Erholungsgebiet gesichert und weiterentwickelt.

